

Es ist also alles zweifelhaft, die Facta und die Zeit. Am füglichsten würde die Zeit stimmen, wenn man annehmen könnte, daß Mescha das Denkmal gesetzt habe, als er nach dem Tode Achab's abgefallen war. Während der zweijährigen Regierung Achasja's und einiger Jahre der Regierung Jehorams von Israel hatte Mescha Spielraum, die jenseitigen Israeliten aus den von ihnen eingenommenen Städten zu vertreiben, Neubauten anzulegen und alles das zu schaffen, dessen er sich in der Inschrift rühmt, in etwa 6—8 Jahren; wenn nur nicht die ארבען שנה, „vierzig“ Jahre im Wege wären. Ist diese Zahl auch richtig gelesen? In welchem Zusammenhange steht sie mit dem in der vorangegangenen Zeile erwähnten Omri? So lange diese Frage nicht beantwortet ist, kann von einer historischen Ausbeutung der Inschrift keine Rede sein. Und beantwortet kann sie wegen der vielfachen Lückenhaftigkeit nicht werden. So bleibt, wie gesagt, alles zweifelhaft.

Das Sicherste in der Inschrift sind noch einige moabitische Städtenamen, welche mit denen in den biblischen Schriften übereinstimmen.

§. 9: ואבנ את בעל מען

§. 10: וא . . . את קריית

§. 14—15: ויאמר לי כמש לך אחו את נבה על ישראל

ואהלך בללה ואלחחם בה מבקע השחרת עד צהרם

§. 18—19: ומלך ישראל בנה את

יהצ וישב בה

§. 20—21: ואשאה ביהצ ואחזה

לספת על דיבנ

§. 26: אנכי בנתי ערער ואנכ עשתי המסלת בארננ

§. 27: בנתי בת כמה כי הרם הא אנכ בנתי בצר

§. 30: וכת דבלחן וכת בעלמען

§. 31: וחורננ

§. 32: בחורננ.

Es sind also neun Städte, die in Moab lagen, genannt und außerdem der Fluß Arnon.

## 3.

### Zeitbestimmung der achronisch überlieferten prophetischen Schriften.

#### I. Die drei ältesten litterarischen Propheten.

Die prophetischen Schriften liefern bekanntlich einen reichen Beitrag zur judäisch-israelitischen Geschichte, und ohne sie wäre diese mehrere Jahrhunderte hindurch wie die arabische eine trockene annalistische Aufzählung. Diese Schriften bilden das ausdrucksvolle Bild zum Rahmen der Annalen der beiden Bücher der Könige. Indessen sind mehrere Schriften der kleinen Propheten und mehrere Parteen in den großen ohne chronologische Ueberschrift. Die Ausleger und Einleitungsschriften gehen daher bezüglich der chronologischen Einreihung derselben vielfach auseinander. Zur Gewinnung von Geschichtsmaterial aus diesen Quellen für die Zeitgeschichte der Verfasser ist aber die chronologische Fixirung derselben unentbehrlich; daher mag hier das Sichere bezüglich dieses Punktes theils aus Erforschung von Vorgängern und theils durch selbstständige Begründung zusammengestellt sein. Beginnen wir mit den bekannt gewordenen ältesten Schriften.

Allgemein wird zugegeben, daß Hosea, Amos und Joël<sup>1)</sup> zeitgenössisch aufgetreten sind. Den Ersten setzt die Ueberschrift in die Zeit Usia's und Zerobeam's II., und der Inhalt bestätigt die Zeit; denn der Bestand des Hauses Jehu wird vorausgesetzt (1, 4). Beim Zweiten, dessen Zeitgenossenschaft mit Zerobeam II., durch 7, 10 fg. bestätigt ist, wird in der Ueberschrift noch näher angegeben, daß er zwei Jahre vor dem Erdbeben zur Zeit Usia's aufgetreten ist. Das Factum des Erdbebens ist bestätigt durch Zacharia 14, 5. Auch aus dem Inhalt ergiebt sich, daß Amos ein Erdbeben verkündet hat (2, 13 fg., 3, 14 fg.). Indessen nur diese drei Kapitel stammen aus der Zeit vor dem Erdbeben, dagegen Kap. 4 und die folgenden aus der nachfolgenden Zeit. Denn V. 4, 11 spricht von der Zerstörung durch Erdbeben, wie von einer bereits der Vergangenheit angehörenden Thatsache. Auch 8, 8 und 9, 5—6 spielen auf die Vorgänge während des Erdbebens an. Danach sind die Thatsachen, welche in Amos vorausgesetzt werden, chronologisch zu vertheilen. Amos spricht aber auch von der Heuschrecken=Calamität, als bereits eingetroffen (4, 9), auch von der sie begleitenden Plage der Dürre und der Hungersnoth (4, 6—8). Man muß wohl beachten, daß der Refrain וְלֹא שָׁבַח עָרִי (das. V. 6. 8. 9. 10. 11) deutlich genug zu erkennen giebt, daß hier durchgehends von bereits vergangenen Facten die Rede ist; sämtliche Verba in dieser Partie müssen daher als Praeterita erklärt werden, wenn sie auch theilweise die Futur- oder Imperfect-Form haben. Die Heuschrecken=Calamität führt auf Joël, dessen Schrift ihr ganz gewidmet ist. Daraus ergiebt sich, daß Amos die Partie von Kap. 4 an nach Joël's Rede gehalten hat. Der erste Theil dagegen (Kap. 1—3) gehört der Zeit vor Joël an. Bestätigt wird diese Annahme durch den Umstand, daß Joël bereits vom stattgefundenen Erdbeben und den es begleitenden Erscheinungen spricht (2, 10, 11). Vergl. darüber Programm des jüd. theolog. Seminars von 1873. Dadurch und auch durch andere Momente (wovon später), ist die Gleichzeitigkeit von Joël und Amos erwiesen, aber in dem Verhältniß, daß der Letztere seine erste Rede vor dem Ersteren gesprochen. Folglich ist Joël 4, 16 מִצִּיּוֹן יִשְׂאֵר אָמֹס entlehnt (1, 2) [So auch Kuenen a. a. D. S. 330]. — Was Hosea betrifft, so scheint er, obwohl gleichzeitig, später als beide gesprochen zu haben. Denn Hosea's zwei Reden sind lediglich gegen den im Zehnstämmereich herrschenden Cultus des Baal gerichtet (2, 10. 15. 18), und er rügt auch die Verkehrtheit der Astarten- und Hammon=Bilder. Denn (3, 1) muß man statt וְהָרַבִּי אֲשֶׁר עִבְדוּם durchaus lesen: וְאֲשֶׁרִים וְהַמְּנִים (s. o. S. 88, N. 2) [In den Emendationes setzt der Vf. ein Fragezeichen hinter seinen Vorschlag]. Amos dagegen, welcher größtentheils gegen die Verirrungen und Laster des Zehnstämmereichs spricht, hat nicht ein einziges Wort der Rüge gegen den Baal=Cultus. Er spricht lediglich gegen den Stier=Cultus in Bethel (3, 14; 4, 4; 5, 4), auch gegen denselben Cultus in Dan (8, 14), und gegen das Sündenbild in Samaria (das. שֶׁמֶרֶן), aber durchaus nicht gegen Baal. Selbst wenn in V. 5, 26 eine Anspielung auf Gözenthum liegen sollte, was noch nicht ausgemacht ist, würde sie noch mehr

<sup>1)</sup> [Ueber die Zeit Joël's gehen die Meinungen der neueren Exegeten himmelweit auseinander. Sie schwanken um nahezu ein halbes Jahrtausend. Während die Einen den Propheten für einen Zeitgenossen Rehabeam's halten, wollen ihn die Anderen in die persische Zeit hinter Maleachi setzen. Vgl. das Nähere bei Kuenen, hist. krit. Einl. in die Bücher des Alt. Test. Dtsch v. Müller. II (1892), S. 325 f. Strack, Einl. in d. A. T., 5. Aufl. (1898), S. 99 ff.]

beweisen, daß die Verehrung des Baal damals noch nicht in Samaria eingeführt war. Folglich muß der Baal-Cultus hier erst später überhand genommen haben, und zwar unter Jerobeam II., als er Damaskus und Chamath erobert und annectirt hatte (Könige II 14, 28<sup>1</sup>). Denn wäre die Thatsache des Bestandes dieses Cultus, gegen den Jehu so sehr geeifert hatte, nicht durch Hosea bezeugt, so ließe es sich nicht denken, daß einer von Jehu's Nachkommen ihn wieder eingeführt haben sollte. Könige II, 14, 6 בַּשְׁמֶרֶן עָמְדָה אֲשֶׁרָה וְגַם הָאֲשֶׁרָה וְגַם הָאֲשֶׁרָה spricht nicht dagegen, da es ohne Zweifel ein verstümmelter Halbvers ist. Man muß also die Restauration des Baal-Cultus unter Jerobeam II. so spät als möglich setzen und eben gegen diese aufgefrischte Verirrung sprach Hosea, daß das Haus Jehu seinem Ursprung untreu geworden, und daß das Blut in Jesreel umsonst vergossen sei (1, 4). Die chronologische Reihenfolge der ersten litterarischen Propheten ist demnach: Amos, Joel und Hosea. Daß der Letztere an die Spitze gestellt wurde, stammt aus dem Mißverständniß des ersten V.: תְּהִלָּה דָּבַר ה' בְּהוֹשֵׁעַ. Diesem unter Jerobeam II. propheteierenden Hosea gehören übrigens lediglich die ersten drei Kapitel an, die übrigen dagegen können nur von einem viel später lebenden Propheten stammen, wovon weiter unten.

Aus diesen drei ältesten Propheten läßt sich nun viel historisches Material gewinnen. Um indessen den richtigen chronologischen Maasstab dafür zu haben, muß festgestellt werden, ob Amos im Anfang oder, wie Einige behaupten, am Ende der Usianischen Regierung gesprochen, oder wann das Erdbeben, das erschütternde Factum dieser Zeit, anzusetzen ist. Maßgebend dafür ist die deutliche Voraussetzung bei Amos, daß Juda zu seiner Zeit noch winzig und schwach war. Er nennt noch zum Schluß seiner Reden Juda „die eingefallene Hütte David's“ (9, 11): בַּיּוֹם הַהוּא אָקִים אֶת סֵכֶה דָּוִד הַנְּפֹלָה. Der Gedankengang ist, daß während Gott das Haus Israel — in Folge der Schuld Jerobeam's II. — zerstreuen werde, er die Hütte David's aufrichten werde. Das ist auch der Sinn von V. 9, 8: עֵינַי ה' בַּמַּמְלָכָה הַחֲטָאָה וְהַשְׁמָדָתִי אֲחֵהּ . . . אֲפֶס כִּי לֹא הִשְׁמִיד אֶשְׁמִיד אֶת בֵּית יַעֲקֹב. Unter „dem sündhaftesten Reiche“ meint Amos das Zehnstämme-reich, und unter dem „Hause Jakob's“ versteht er Juda. Diese Hütte Davids hatte damals Risse und Trümmer: וְגִדְרֹתֶיהָ אֶת פְּרִצֵיהֶן וְהִרְסָתֶיהֶן אָקִים וּבִנְיָהֶיהָ כִּימֵי עוֹלָם. Auch sonst bezeichnet er Juda als klein und winzig. Als Gott ihn schauen läßt, zuerst, daß Samaria durch Heuschrecken und dann wieder, daß es durch Feuer verheert werden soll, ruft Amos fürbittend aus: מִי יָקִים יַעֲקֹב כִּי קָטָן הוּא (7, 2. 5). Dieser V. ist in Folge des ungewöhnlichen Gebrauches des Frage=Pron. מִי mißverstanden worden. LXX und Peshito geben aber die richtige L.=A. und das rechte Verständniß dafür an: τίς ἀναστήσει τὸν Ἰακώβ; מי יקים יעקב לייעקב, d. h. מי יקים יעקב כי קטן הוא. Wenn Heuschrecken oder Feuer Samaria verheeren sollen, so kann diese Calamität sich nicht auf dieses Land beschränken, sondern muß auch Jakob oder Juda in Mitleidenschaft ziehen. „Wer wird Jakob aufrichten, da es doch so klein und schwach ist.“ Das ist der einzig richtige Sinn dieser Verse. Folglich war Juda zur Zeit, als Amos sprach, d. h. unter Usia, noch winzig und schwach; es

<sup>1</sup>) Dieser dunkle Vers ואשר השיב את דמשק ואת חמה ליהודה בישראל könnte vielleicht dadurch erklärt werden, wenn man das ו in ישראל als aus ו entstanden ansieht; öfter findet diese Verwechslung das ו conjunct. mit ב statt, worauf schon Saadia aufmerksam gemacht hat. Dann würde der Vers lauten: השיב ליהודה וישראל [Einen anderen, übrigens ganz unannehmlichen, Vorschlag macht Klostermann z. St.].

war eine eingefallene Hütte und hatte Risse und Trümmer. Da nun Usia sein Land groß gemacht hat, wie nicht bloß aus der Chronik, sondern auch aus dem Buche der Könige und Jesaja hervorgeht, so kann Amos unmöglich zu Ende oder während der Blüthe der Usianischen Regierung, sondern muß im Anfang derselben gesprochen haben, und das Erdbeben muß in dieselbe Zeit versetzt werden.

In wie fern ist im Anfang der Regierung dieses Königs in Juda eine Schwäche eingetreten, und von wo aus ist sie herbeigeführt worden? Amos selbst giebt sie an: durch Edom (1, 11). Esau hat seinen Bruder (Jakob, Juda) mit dem Schwerte verfolgt, seine Bruderliebe unterdrückt und seinen Groll lange bewahrt. Die Idumäer haben also Juda Risse und Trümmer beigebracht und zwar aus Revanche, weil Amasia, Usia's Vorgänger, sie bekriegt und unterjocht hatte (s. B. I, S. 66). Amos prophezeite zugleich über Gaza und die philistäische Pentapolis und auch über Tyrus Unheil, weil sie Verbannte und Flüchtlinge, d. h. Judäer, an Edom ausgeliefert haben (1, 6. 9). Er verhieß auch für die Zukunft, daß Juda das Land Edom dann in Besitz nehmen werde (9, 12), wenn „die eingefallene Hütte“ David's aufgerichtet sein werde. — Von den Leiden Juda's durch Fremde spricht auch Joël (4, 17): והיתה ירושלים קדש וזרים לא יעברו בה עוד, und auch daß diese Leiden von Edom herrührten (4, 19): ואדום למדבר שממה היתה מחמס בני יהודה אשר שפכו דם נקיה בארצם. Andere Verse sprechen auch von judäischen Gefangenen, welche durch fremde Völker in die Ferne zerstreut wurden (4, 1), und auch von der Feindseligkeit, welche Tyrus, Sidon und die philistäischen Städte Juda zugefügt haben (B. 4 fg.). Kurz, Joël und Amos setzen eine Schwächung und Demüthigung Juda's, besonders durch die Idumäer, voraus und zwar in der ersten Zeit des Königs Usia. Denn nur während der Minderjährigkeit dieses Königs kann diese elende Lage Juda's bestanden haben. Denn nicht lange nach seinem Regierungsantritt hat er die idumäische Hafenstadt Ailat wieder an Juda gebracht (R. II. 14, 22), was eben voraussetzt, daß er die Idumäer besiegt hat; vgl. B. I. S. 471, wo nachgewiesen ist, daß der elende Zustand während des Interregnums zwischen Amasia's Tod und Usia's Thronbesteigung eingetreten sein muß. Joël und Amos liefern also als Augenzeugen Nachrichten über die damalige Lage.

Die glückliche Wendung, welche durch Usia herbeigeführt wurde, läßt sich aus einer anderen Betrachtung erschließen. Usia hat Ailat wieder erobert und besetzt. Wozu? Doch wohl nur zum Zwecke der Schifffahrt auf dem rothen Meere. Dazu gehörten aber Schiffe. Nun bezeugt Jesaja, daß zu seiner Zeit in Juda Tarschisch-Schiffe, d. h. große Segelschiffe vorhanden waren (2, 16): ועל כל אניות תרשיש. Diese Schiffe kann weder Jotham noch Achas erbaut haben, folglich hat Usia im aitanitischen Meerbusen wieder Schiffe ausgerüstet. Dadurch kam wieder viel Gold und Silber ins Land (Jesaja das. 7): ותמלא ארצו כסף וזהב ואין קצה לאצרותיו. Damit ist eine Nachricht der Chronik bestätigt, daß Usia gar außerordentlich reich geworden ist (II. 26, 15 b) ויצא שבו עד למרחק כי הפליא להעורר עד כי חוק דאמני הוא למעתר וכד עתר. Statt des unverständlichen להעיר hat die Peschito eine andere L.=A. כי הפליא להעשיר. Auch die Relation das. B. 9. 13 von den Thürmen und Zinnen (פנות), die Usia in Jerusalem erbauen ließ, ist durch Jesaja (das. 15) belegt: על כל מגדל גבה ועל כל חומה בצורה. Folglich kann auch die Nachricht Chr. das. B. 6—8 historisch sein, daß Usia die philistäischen Städte eingenommen, die Araber und Maonäer zinsbar gemacht, und daß sein Ruf bis Aegypten erschollen sei. Wenn Usia reich und mächtig geworden

war, warum sollte er nicht an den Nachbarvölkern, welche sein Volk früher so sehr mißhandelt hatten, Rache genommen haben? Gerade die Erwähnung des sonst wenig genannten Volkes der מַעֲנִים in der Chronik beweist die Geschichtlichkeit dieser Nachricht. LXX übersetzen מַעֲנִים und auch das folgende וַיִּהְיוּ לַעֲרֵי durch *Mivaiou*. Nach Strabo wohnte die Minäer am rothen Meere. Da Ufia die Hafenstadt Milat erobert hatte, so muß er mit den Minäern in Berührung gekommen sein. Daß diese Nachricht nicht in Könige erwähnt wird, beweist nichts dagegen. So manche echt historische Nachricht in der Chronik fehlt in jenem Buche und ist entweder vom Sammler übergangen worden oder ausgefallen.

## II. Hosea II. und Zacharia I.

Es ist durchaus nicht zu verkennen, daß der Styl in den ersten drei Kapiteln Hosea's gerade so grundverschieden ist von dem der übrigen Kapitel, wie die letzten sechs Kapitel Zacharia's von den ersten acht abstecken. In der ersten Partie Hosea's meistens Symbolik, in der zweiten keine Spur davon; in der ersten eine fortlaufende ruhige Diction, in der zweiten lauter Sprünge und Aphorismen [Vgl. dagegen Kuenen's Bemerkungen a. a. D. S. 324, Nr. 13 und König, Einl. in das A. T. (Bonn 1893), S. 310]. Diese Styl-differenz hat die Ausleger darauf geführt, zwei Theile in Hosea's Schrift anzunehmen; das genügt aber keineswegs. Beide Theile können unmöglich einem und demselben Autor angehören, und ein Prophet, der noch zur Zeit Jerobeam's II. gesprochen hat, kann kaum ein halbes Jahrhundert später noch gelebt haben [Vgl. dagegen Kuenen a. a. D. Nr. 12]. Deutliche Anspielungen in der zweiten Partie führen nämlich auf die Zeit kurz vor dem Untergang des Zehnstämmereiches. Die Ueberschrift giebt an, daß Hosea noch zur Zeit Hiskija's gesprochen habe. Das kann richtig sein, nur nicht derselbe Hosea, sondern ein Anderer, der vielleicht denselben Namen geführt hat, und darum sind vielleicht die Blätter beider zusammengelegt worden. So wie man mindestens zwei Zacharia, einen älteren und einen jüngeren, annimmt, ebenso berechtigt ist man, zwei Hosea zu unterscheiden. Allerdings liegt für die Annahme zweier Propheten, Namens Zacharia, eine Andeutung vor. Der jüngere nachexilische Zacharia wird als זכריה בר עדויא bezeichnet (Esra 5, 1 [und 6, 14]), dagegen wird ein älterer zur Zeit Jesaja's und Achas זכריה בן ברכיהו genannt (Jesaja 8, 2). Da dieser neben dem Hohenpriester Uria als „bewährter Zeuge“ (עד נאמן) bezeichnet wird, so war er höchst wahrscheinlich ein Prophet. So ist es erklärlich, daß die Sammlung des prophetischen Buches Zacharia in der Ueberschrift den Verf. nennt: זכריה בן ברכיהו (auch Zach. 1, 4), obwohl er an der andern Stelle nur Sohn Jddo's genannt wird. Weil beide Schriften, die des Ben-Berechja und die des Ben-Jddo in eine Sammlung gebracht wurden, so entstand der Irrthum, als wenn sie einem einzigen Propheten Zacharia angehörten und dieser ein Sohn Berechja's und Enkel Jddo's gewesen wäre [So bereits bei Knobel, Prophetismus der Hebräer (Breslau 1837) II, 173 f., dem von den neueren Exegeten z. B. auch Kuenen (a. a. D. S. 407) folgt]. Für zweierlei Hosea fehlt aber eine solche Andeutung.

Nichts desto weniger muß man eben so gut zwei Propheten Hosea, wie zwei Propheten Zacharia annehmen. Der jüngere Hosea, und der ältere Zacharia waren Zeitgenossen. Die Ausleger konnten nicht übersehen, daß Hosea II. oder, wie sie es nennen, der zweite Theil Hosea eine anarchische Zeit voraussetzt, wie sie erst nach Jerobeam II. eingetreten ist. Dasselbe gilt von Zacharia I,

denn daß die Partie Zach. K. 9. 10. 11 und 13, 7—9 zusammengehören und ein einziges Stück bilden, braucht nicht mehr bewiesen zu werden. Den Schluß von K. 9 setzt 10, 1—2 fort. An diese Verse schließen sich die folgenden Verse bezüglich der Hirten oder Fürsten (רעים) an, und die Drohung gegen die gewissenlosen Hirten wird 11, 3 fg. bis zu Ende fortgesetzt. Nun wird in diesem Stücke geradezu der Untergang dreier Hirten oder Fürsten in einem Monat im Zehnstämmereich erwähnt (11, 8): ואבחר את שלשה הרעים ביום אחד. Es kommt nun darauf an, zu constatiren, welche Könige darunter gemeint sein können. Ewald's Hypothese, daß es sich auf den rasch auf einander folgenden Untergang des letzten Zehuiden Zacharia, seines, einen Monat regierenden, Mörders Schallum und eines gewissen Kobal-Am bezöge (nach Könige II. 15, 10 f.g) ist unhaltbar, da קבלים unmöglich ein Personennamen sein kann, sondern ein Localname ist (vgl. o. S. 90, 2 [und die Bemerkung dazu. Vgl. auch König, S. 369 ff.]). Dagegen werden deutlich drei Personennamen in der Erzählung von Pekach's Verschwörung gegen Pekachja (K. das. 15, 25) genannt. ויקשר עליו (על פקחיה) . . . פקח . . . שלישי ויכהו בשמרון . . . את ארגב ואת הארזיה ועטו חמשים איש. Der Passus ist zwar dunkel, vielleicht lückenhaft. Aber so viel ist gewiß, daß את hier nur Affusativbedeutung haben kann, weil das Präpositionale gleich darauf durch עַי gegeben ist. Der Vers sagt also aus, daß Pekach nicht bloß Pekachja, sondern auch einen Argob und Arjeß getödtet hat [dies. Auffassung hat LXX Luc. 3. St. In den Emendationes macht jedoch der Vf. einen anderen Vorschlag. Vgl. übrigens auch die Bemerkungen von Klostermann und Benzinger 3. St.]. Von diesem Factum scheint Zacharia zu sprechen: „Ich ließ vernichten drei Hirten in einem Monate.“ Diese Annahme ist um so wahrscheinlicher, als Zacharia unter dem thörichten, gewissenlosen König (11, 15 fg. 13, 7 fg.) keinen anderen als Pekach gemeint haben kann. Mit Recht setzen daher mehrere Ausleger Bertheau, Credner und Andere diese Reden Zacharia's in die Zeit Pekach's. B. 10, 16 בארץ רעה מקום רעה אנכי מקים רעה בארץ will keineswegs das Auftreten des thörichten Hirten für die Zukunft andeuten, sondern ist lediglich ein Referat des Propheten, über das, was Gott ihm schon früher verkündet hatte, wie 11, 4 fg. an die Hand giebt. B. 11, 14 spielt auf die beginnende feindselige Haltung des Zehnstämmereiches gegen Juda an (להפיר את האחות בין יהודה ובין ישראל<sup>1)</sup>), was eben nur unter Pekach vorgekommen ist, der gegen Juda Krieg geführt hat. Vergl. darüber Frankel-Graetz Monatschrift, Jahrgang 1874, S. 486 fg., wo erwiesen ist, daß Zacharia noch vor der Invasion des Tiglat-Pileser gesprochen haben muß, also noch nicht zur Zeit Ahas, sondern noch zur Zeit Jotham's. Das Exil eines Theils der Israeliten in Assyrien, worauf dieses Stück hinweist (10, 10—11), bezieht sich auf Phul's Invasion und theilweise Deportation der Israeliten. Es folgt also daraus, daß der ältere Zacharia zwei Reden gehalten hat: die eine (Kap. 9—10) tröstend nach Phul's Invasion, und die andere (Kap. 11 und 13, B. 7—9) kurz vor Tiglat-Pileser's Einfall zur Zeit Pekach's.

<sup>1)</sup> Die Verse 9, 13—15, vom gemeinschaftlichen Handeln Juda's und Ephraim's unter einem friedlichen König (vgl. 10, 10) enthält einen räthselhaften und den Zusammenhang störenden Passus וְעוֹרְרֵי בְנֵי צִוּן עַל בְּנֵי יִשְׂרָאֵל. Wie kommt Javan hierher? Haben denn die Jonier eine so nachtheilige Einwirkung auf die beiden Reiche ausgeübt, daß gegen sie eine Strafandrohung ausgesprochen werden sollte? Setzt man statt וְעוֹרְרֵי בְנֵי צִוּן die Emendation בְּנֵי שְׂמֶרֶן und erklärt עַל in der Bedeutung „hinzu“, so ist der Passus verständlich und paßt zum ganzen Gedankengange. „Ich werde deine Söhne, Zion, erwecken zu deinen Söhnen, Schomrom.“ [Vgl. noch Kuenen a. a. D. S. 392 u. König a. a. D. S. 370.]

Hosea II. setzt aber den Untergang vieler israelitischer Könige voraus (7, 7), setzt ferner voraus, daß es zu der Zeit gar keinen König gegeben hat (10, 3; 13, 11) *אִתּוֹ לֹךְ מֶלֶךְ בְּאַפִּי וְאָקָה בְּעִבְרָתִי* (auch 10, 7b) *מַלְכָּה* (auch 10, 7b) *מַלְכָּה*, setzt endlich voraus, daß öfter Könige und Führer eingesetzt und abgesetzt wurden (8, 3): *וַיְהִי מֵעַתָּה וְיָהִי מֵעַתָּה וְיָהִי מֵעַתָּה וְיָהִי מֵעַתָּה*; (8, 10): *וְיָהִי מֵעַתָּה*. wo LXX eine richtigere L.-A. durchscheinen lassen: *κατάσους μισθὸν τὸ χρεῖν βασιλέα καὶ ἄρχοντας* d. h. *וְיָהִי מֵעַתָּה מִשְׁחָה מֶלֶךְ וְשָׂרִים*. Dieses Alles kann nur in dem Interregnum nach Pekach's Tod vorgekommen sein (vergl. Bd. I, S. 473). Dieselbe Zeit setzt der Umstand voraus, daß das Zehnstämmereich bald um die Gunst Assyriens und bald um die Aegyptens buhlte (5, 12; 7, 11; 10, 6; 12, 2). Dieses Buhlen kann nur um die Zeit zwischen Tiglat-Pileser und Salmanassar stattgefunden haben. Hosea II., jüngerer Zeitgenosse Zacharia's, war also der letzte Prophet des Zehnstämmereichs. Selbstverständlich war er auch Zeitgenosse Jesaja's.

Man muß aber noch einen dritten Zacharia annehmen. Denn die Kapitel 12, 13 (minus V. 7—9) und 14 differiren stylistisch durchweg von den Partien, die dem älteren Zacharia, so wie von denen, welche dem jüngeren angehören. Sie enthalten weder Symbolik, noch Anspielung auf den restaurirten Tempel, wie in den Reden des Letzteren, noch Anspielung auf Ephraim, wie in denen des Ersteren. Die drei Kapitel beschäftigen sich lediglich mit Juda und setzen Aegypten als Feind desselben voraus (14, 18—19). Daß diese Kapitel zusammengehören und nicht zerstückelt werden dürfen, liegt klar am Tage, wenn man 12, 2: *וְגַם בְּיְהוּדָה יִהְיֶה בְּמִצְרַיִם עַל יְרוּשָׁלַם* mit 14, 14 vergleicht *וְגַם יְהוּדָה תִּלְחַם בִּירוּשָׁלַם*. Beide Verse setzen voraus, daß auf dem Lande eine feindselige Stimmung gegen Jerusalem herrschte. Auf der andern Seite sah die Hauptstadt verächtlich auf die Landbevölkerung Juda's herab (12, 7). Da Ephraim und Samaria darin nicht mehr vorkommen, so kann diese dritte Partie in Zacharia nur nach dem Untergang des Zehnstämmereichs gesprochen sein. Und da Aegypten als der Hauptfeind Juda's darin erscheint, und die Herrschaft des Gözenthums und der falschen Propheten vorausgesetzt werden (13, 2 fg.), so gehört sie der Zeit nach Josia's Tode und während Josakims Mißregierung an [So auch mit guten Gründen und unter gründlicher Abweisung späterer Ansetzungen König a. a. O. S. 373 ff.]. Der Hauptinhalt dieser Prophezeiung ist, daß die feindlichen Völker, welche Jerusalem bedrängen, sich zuletzt zu Gott bekennen werden; Aegypten wird besonders namhaft gemacht. Diese Partie hat die entschiedenste Aehnlichkeit mit Jes. 19, V. 16 fg., auch formell sind sie einander ähnlich. Das Zacharianische Stück hat in den 41 Versen zwölfmal [siebzehnmahl!] den Ausdruck: *בְּיוֹם הַהוּא*, und das Jesaianische Stück hat in den 10 Versen denselben Ausdruck 5 [6!] mal, während in den vorangehenden Versen derselbe nicht ein einziges mal [vgl. jedoch 9, 16. 11, 11] vorkommt. Wie grundverschieden sind auch die letzten 10 Verse von den vorangehenden 16! Hier echte Jesaianische Poesie und Ironie gegen Aegypten und dort nicht einmal eine Spur von Parallelismus, sondern leichte Prosa und eine günstige Prophezeiung für Aegypten, daß es sich zu Gott bekehren werde. Diese Vergleichung führt darauf, daß diese 10 Verse in Jesaja zu den 3 Kapiteln in Zacharia gehören [Vgl. dagegen Luzzatto z. St. Auch Kuenen a. a. O. S. 67 ff. hält die Authentie von Jes. 19, 16—25 für wahrscheinlicher als ihre Unrechtheit]. Man vergleiche Jesaja 19, 22: *וְנִגְּף ה' אֶת מִצְרַיִם נִגְּף וְרָפָא* mit Zacharia 14, 18: *וְאִם מִשְׁפַּחַת מִצְרַיִם לֹא תִעָלֶה ... עֲלֵיהֶם תְּהִיָה הַמַּגֵּפָה אֲשֶׁר יִגַּף ה' אֶת הַגּוֹיִם* <sup>1)</sup>.

<sup>1)</sup> Das Wort *וְיָהִי מֵעַתָּה* ist in diesem Vers störend. Peschito hat dafür *וְיָהִי מֵעַתָּה*, auch LXX haben die Negation nicht.

Reiht man die jesaiianischen Verse an die Zacharianischen, so geben beide einen harmonischen Zusammenhang, und zwar muß man jene an den Schluß von diesen anreihen. Sie heben nämlich die Befehung Aegyptens hervor. Schon Jesaja B. 17 deutet diese Befehung an, wenn man das Wort להגא recht versteht. Es kann nur von הג = הגג deriviren. להגא bedeutet „zum Festwallort“. הגג bedeutet: Aegypten wird zu ihm, dem Orte, eilen [S. die zweifellos richtige Interpretation des Satzes bei Luzzatto z. St.]. להגא in dieser Partie ist die Parallele zur andern הגג רכבות. Zacharia 12, 10 spielt auf ein Factum an, das uns unbekannt ist, schwerlich auf den Tod des Propheten Urija, nach Bunsen. ויהישו אלי muß wohl emendirt werden in ילל und das darauffolgende אה scheint das Trümmerstück eines Wortes zu sein [Einen anderen Vorschlag macht der Vf. in den Emendationes].

### III. Der Prophet Obadja.

Noch ist ein Wort über Obadja zu bemerken, den einige Ausleger bis zur Zeit Joram's 889 hinaufrücken, und andere bis zum Beginn der seleucidischen Aera 312 hinabrücken, jedenfalls consequenter als Ewald, der nach seiner Zerstückelungsmanie einen Theil alt und einen Theil jung macht. Indessen ist die Zeit eben so deutlich angegeben, wie die Einheit unverkennbar ist. Jbn Esra hat bereits Obadja in die unmittelbar nachexilische Zeit versetzt, was ja deutlich genug die Verse 10—17 voraussetzen; וירשו בית יעקב את כורשיהם erinnert an die Hoffnung der Idumäer, daß sie das Land in Besitz nehmen oder erben werden (Ezechiel 35, 10): ויען אמרך את שני הגוים ואת שתי הארצות לי ההינה וירשונה. Vers 20 גלות ירושלם spricht ebenfalls deutlich vom Untergang Jerusalems und der „Auswanderung“ eines Theils ihrer Bewohner nach ספרד. Dieser Name kann weder Spanien sein nach dem Targum, noch Bosphorus nach Hieronymus, sondern muß in Phönicien gesucht werden. Darauf führt der erste Halbvers וגלת החל הזה לבני ישראל אשר [בארץ] כנענים עד צרפת das Subject הגלת gleich וגלת החל kann sich einfach auf einen Theil des jüdischen Heeres beziehen, das nach der Einnahme Jerusalems und nach der Flucht Zedekia's sich zerstreut hatte. גלות bedeutet nämlich nicht bloß zwangsweise Verbannung, sondern auch halbfreiwillige Auswanderung. Vor Jerusalems Unglück sind viele Flüchtlinge in die Nachbarländer gewandert und suchten sich da anzusiedeln. Vergl. Klagen. 1, 3 גלתה יהודה מעני ומרב עברה היא ישבה בגוים לא מצאה מנוח. Darauf weist ja auch Obadja B. 14 פליטיו את הפרק להכרית את פליטיו. Jüdische Flüchtlinge sind also auch nach Phönicien gekommen, ein Theil derselben hat sich bis צרפת Sarepta und ein anderer Theil in ספרד angesiedelt. Man darf wohl dafür ארור emendiren, da Aradus eine phöniciſche Stadt war [Vgl. jedoch Niehm = Balthgen s. v. Sepharad]. Vers 18, wo von בית יוסף die Rede ist, erschüttert keineswegs die Annahme von der nachexilischen Zeit Obadja's. Denn der darauffolgende Vers setzt doch unzweideutig voraus, daß Ephraim und Samaria nicht mehr existirt haben: וירשו את שדה אפרים ואת שדה שמרון ובנימין את הגלעד. Es ist aber eine Prophezeiung, daß bei der zukünftigen Restauration nicht bloß Juda, sondern auch das Haus Joseph's oder Ephraim oder die Zehnstämme wiederkehren werden. Gerade wie in der deuterojeremianischen Partie (Jeremia 50, 19): ושבתתי את ישראל אל נודו ורעה הכרמל והבשן ובהר אפרים u. a. St. Obadja prophezeite also unmittelbar nach dem Exil. Das Stück Jerem. 49, 7. 9. 10. 14 fg. ist aus Obadja entlehnt [Ueber das Verhältniß Obadja's zu Jeremia vgl. die gründlichen Ausführungen Kuenen's a. a. D. S. 351—354]. Denn es gehört nicht Jeremia an, sondern dem Autor

der deuteroteremianischen Partie, Kap 50—51. Dafür spricht die Parall. Jerem. 49, 19 הנר כאריר יעלה und das. 50, 44.

Die chronologische Reihenfolge der Propheten ist demnach so zu ordnen:

#### I. Die vorexilischen Propheten.

1. Unter Jerobeam und Usia: Amos, Joel, Hosea I.
2. Unter Zotham, Achas, Hiskija, Pekach und Hosea: Jesaja, Micha, Zacharia I., Hosea II.
3. Unter Manasse wahrscheinlich Nahum.
4. Unter Josia: Zephanja, Jeremia und die Partie Jes. 24—27.
5. Unter Jojakim und Zedekia: Jeremia, Zacharia II. und Habakuk.

#### II. Die Propheten unmittelbar nach dem Exil:

Obadja und der Autor der Partie Jesaja 34—35.

#### III. Die exilischen Propheten:

Ezechiel und dreißig Jahre später der Autor der Partie Jes. 13—14, der Autor der Partie Jeremia 49, 7—22; 50—51 (Deuteroteremia ist von der vorhergenannten abhängig). Deuteroterjesaja und der Autor der Partie Jes. 21, 1—10.

#### IV. Die nachexilischen Propheten.

Dazu gehören nicht bloß die beiden Zeitgenossen Haggai und Zacharia III., und Maleachi, ein Jahrhundert später, sondern auch der Autor des Buches Zana, das allerdings einen ganz andern Charakter hat.

#### 4.

### Die jüdische Aristokratie und die Schwäche des davidischen Königthums.

Einem entscheidenden Entwicklungsproceß in dem jüdischen Staatsleben, dem Auftauchen einer übermächtigen Aristokratie, hat man bisher nur wenig Aufmerksamkeit geschenkt, obwohl viele Vorgänge in den letzten 150 Jahren des Reiches Juda erst dadurch das richtige Verständniß erhalten. Auch hier hat sich aus der patriarchalisch-republikanischen Ordnung das absolute Königthum entwickelt, und dieses hatte neben sich sein Correlat, eine Aristokratie. Die Stellung dieser Aristokratie dem Königthum gegenüber muß daher genetisch behandelt werden. Der letzte jüdische König Zedekia sprach mit einem unterdrückten Seufzer zu den Fürsten Juda's, als sie den Tod Jeremia's drohend verlangten: „Er ist in eurer Hand, denn der König kann doch mit euch nichts sprechen.“ (Jeremia 38, 5): כי אין המלך יכול אהכם דבר. Daraus folgt schon, daß der König gegenüber der Aristokratie ohnmächtig war. Eine Unterredung, die er heimlich mit Jeremia geführt hatte, sollte auf seinen ausdrücklichen Wunsch geheim bleiben, damit die Fürsten nichts davon erfahren (das. V. 24—26). Doch diese Abhängigkeit Zedekia's kann in der unglücklichen Zeitlage ihren Grund gehabt haben, weil sie argwöhnisch gegen ihn waren, daß er ein falsches Spiel treibe. Indeß erscheint diese Abhängigkeit des Königthums schon früher, unter Hiskija. Liest man die jesaianisch-prophetische Standrede an Schebna (22, 15—25) mit Aufmerksamkeit, so erkennt man daraus die Schattenhaftigkeit des Königs gegenüber den Fürsten. Dieser Schebna führte